

Untersuchungen zur Autorschaft der *Summarischen Beschreibung* (1672)

Andreas Schiestl

Filozofická fakulta, Prešovská univerzita v Prešove
andreas.schiestl@unipo.sk

Schlüsselwörter: Autorenschaftsanalyse, 17. Jahrhundert, historische Texte, Ukraine, Stilometrie

Keywords: authorship analysis, 17th century, historic texts, Ukraine, stylometry

1 Einleitung

Im Jahr 1672 erschien in Nürnberg ein schmales Druckwerk mit dem sperrigen, doch aufschlussreichen Titel *Summarisch-, doch gründliche Beschreibung des Königreichs Polen: insonderheit Podolien oder der sogenandten Ukraine und angräntzender Landschafften* (in Folge kurz: *Summarische Beschreibung*). In der Forschung zur historischen Ukraine nimmt dieser Text eine bemerkenswerte Position ein: Er ist nach der *Beschreibung der Ukraine* (*Description d'Ukraine*, 1650) des französischen Ingenieurs Guillaume le Vasseur de Beauplan die erste bekannte westliche Publikation, die den Begriff „Ukraine“ im Titel führt – im deutschsprachigen Raum sogar die erste überhaupt.

Trotz dieser offensichtlichen Relevanz wurde die *Summarische Beschreibung* bislang in der Forschung kaum beachtet. Andreas Kappeler widmet ihr in seiner Monografie *Vom Kosakenland zum Land der Bauern* (2020) einige Seiten, stellt ebenfalls fest, dass die „bemerkenswerte [...] Schrift [...] in der Forschung bisher keine Beachtung gefunden hat“ (2020, S. 115). Weder in der Ukraine-Forschung noch in der deutschsprachigen Literatur- oder Wissensgeschichte hat bis dato eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Text stattgefunden. Etwaige Erwähnungen des Werkes sind vorwiegend bibliografischer Natur (siehe z. B. Grabowitsch, 2023). Besonders eklatant ist die Forschungslücke hinsichtlich der Autorenschaft: Auf dem Titelblatt findet sich lediglich das Kürzel „I. H. S.“, ohne weiteren Hinweis auf den Verfasser.

Einige Bibliotheken und Kataloge weisen das Werk einem gewissen Johann Heinrich Seyfried (auch in den Schreibungen Seifried, Seifrid, Seyfrid) zu, einem in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aktiven Hofbeamten im oberpfälzischen Sulzbach, der als Autor mehrerer naturwissenschaftlicher und geografischer Schriften belegt ist. Diese Zuschreibung bleibt jedoch bislang unbestätigt.

Die vorliegende Untersuchung setzt hier an. Ihr Ziel ist es, die Wahrscheinlichkeit einer Autorenschaft Seyfrieds zu prüfen, indem qualitative und quantitative Textanalyse, stilometrische Verfahren und typografisch-formale Vergleiche miteinander kombiniert werden. Dergestalt soll ein Beitrag zur Klärung einer offenen frühneuzeitlichen Autorenschaftsfrage geleistet werden, sowie die Aufmerksamkeit auf einen bislang unbeachteten, jedoch kultur- und wissenschaftshistorisch besonders wertvollen Text gelenkt werden.

2 Die Autorenschaft der *Summarischen Beschreibung*

Die Autorenschaft der *Summarischen Beschreibung* ist bislang nicht geklärt. Auf dem Titelbild des Textes hat uns der Autor lediglich seine Initialen „I. H. S.“ hinterlassen. Kappeler, einer der wenigen Forscher, die sich zum Werk geäußert haben, spricht daher von einem „anonyme[n] deutschsprachige[n] Autor“ (2020, S. 115). Einige Online-Bibliotheken und -Kataloge schreiben den Text einem gewissen Johann Heinrich Seyfried (auch: Seifried, Seifrid, Seyfrid) zu, was mit den Initialen übereinstimmen würde (lat.: *Ioannes Henricus Seifridius*).

Über die Biografie jenes Johann Heinrich Seyfried ist selbst nach intensiver Recherche nur wenig in Erfahrung zu bringen; sein Geburtsjahr wird zwischen 1627 und 1640 angegeben, sein Sterbedatum auf 1715 festgelegt. Johann Heinrich Zedler widmet J. H. Seyfried in seiner Enzyklopädie *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste* lediglich einen Satz (1773, S. 773): „Seifrid oder Seyfrid. (Joh. Heinrich) Von seinen Schriften findet man Poliologiam, d. i. accurate Beschreibung aller vornehmsten Städte, Schlösser und Vestungen der gantzen Welt, Nürnb. 1695 in 8.“

Weitere Verweise auf offizielle Amtsdocuments in der *Deutschen Digitalen Bibliothek* weisen ihn als Hofbeamten (Kamerregisterator und Hofbuchhalter 1663 – 1664; Hofkammerbuchhalter 1680) in Sulzbach, Vohenstrauß und Weiden (alle drei in der Bayerischen Oberpfalz gelegen) aus¹. Von J. H. Seyfried sind nun mindestens drei Werke bekannt, deren Autorenschaft eindeutig ihm zuweisbar sind: die naturwissenschaftliche Natur-Beschreibung *Medulla mirabilem naturae* von 1679, die geografische Beschreibung *Poliologia; Das ist: Beschreibung Aller berühmten Städte in der gantzen Welt* von 1683 und *Türckische Groß-Macht /Türckisches Prahl-sacht /und Türkisches Hab-Acht!* von 1687. Ein Set an geografischen Spielkarten von 1678 und einige sehr detaillierte Landkarten sind ein weiterer Hinweis darauf, dass sich Seyfried intensiv mit der Geografie und Kartografie beschäftigte. Rosmarie Zeller, die sich eingehend mit *Medulla mirabilem naturae* befasst hat, kommt wie Kappeler zu dem Schluss, dass dem Werk Seyfrieds wissenschaftlich bisher kaum Beachtung zugekommen ist: „Das Werk des Sulzbacher Hofbeamten Johann Heinrich Seyfried (ca. 1627 bis 1715) ist bisher sowohl der Aufmerksamkeit der Wissenschaftsgeschichte wie auch den Forschungen zum Sulzbacher Hof entgangen“ (Zeller, 2020).

Das Interessensgebiet Seyfrieds würde sich in jedem Fall mit dem Inhalt der *Summarischen Beschreibung* decken. Im Folgenden wird versucht, die *Summarische Beschreibung* mit *Medulla mirabilem naturae* (die anderen beiden Werke Seyfrieds liegen dem Verfasser leider nicht in digitalisierter Form vor) qualitativ und quantitativ zu vergleichen, um gemeinsame Muster zwischen ihnen offenzulegen. Zunächst wird ein oberflächlicher qualitativer und heuristischer quantitativer Überblick über die Texte gegeben. Eine Stilometrie, eine quantitative Methode, die vor allem darauf ausgelegt ist, anonyme Autorenschaften zu klären, indem u. a. formale Charakteristiken zweier oder mehrerer Texte, wie Wortlänge, Satzlänge, Phrasen oder Lexik, miteinander verglichen werden, stellt den Kern der vorliegenden Studie dar und soll zusätzlichen Aufschluss darüber geben, ob es sich beim Autor der *Summarischen Beschreibung* tatsächlich um Johann Heinrich Seyfried handeln könnte. Schließlich werden den formalen/typografischen Charakteristiken der beiden Texte Aufmerksamkeit geschenkt.

3 Qualitativer Vergleich

Ein kurzer qualitativer Blick in die beiden Texte selbst offenbart einige Gemeinsamkeiten in Stil, Satzbau, Lexik und Rechtschreibung. Folgende Charakteristiken stechen sofort ins Auge:

- In der Syntax fällt die Verwendung des Schrägstriches auf, der in den meisten Fällen die Funktion eines Kommas einnimmt.
- Beide Texte haben eine Tendenz zu verschachtelten, langen Satzkonstruktionen.
- Einige Begriffe weisen uneinheitliche Schreibweisen jeweils innerhalb desselben Textes auf, z. B. Haupt – Haubt, Kiov – Kiof – Kioff – Kiow, Kron – Cron, Polen – Pohlen, Moßkou – Moscau – Moskau (Moßkovien – Moscovien).

¹ Johann Heinrich Seyfried zum Kammerregisterator und Hofbuchhalter (1663 – 1664); Bericht des Hofkammerbuchhalters Johann Heinrich Seyfried über seine Kommission nach Vohenstrauß und Weiden (1680).

- Lateinische Wörter und Phrasen werden häufig eingestreut (und im Schriftbild durch eine Antiqua-Schrift hervorgehoben, z. B. *disputiren, præsentiren, Insul, Seculo*).

In der folgenden Tabelle werden Stichproben aus beiden Texten gegenübergestellt. Das Graphem <ſ> wurde dabei durch <s> ersetzt. Gemeinsamkeiten in der Phraseologie werden durch Unterstreichungen hervorgehoben.

Summarische Beschreibung	Medulla mirabilem naturæ
Gehöret demnach auch darzu der grösvere Theil Volhinien, allwo Kiov am Fluß Nieper oder Boristhene , die Haupt-Stadt ist (S. 29).	In Rußland /in der Haupt-Stadt Kiof an dem mächtigen Strom Boristenis oder Nieper gelegen (S. 523).
Als er aber in dem hinnach gefolgten 1574. Jahr vernahm /daß sein Bruder /König Carolus in Frankreich /mit todt abgangen/ verließ er Polen/ und zohe zurück in Frankreich (S. 19).	Der Comet so in dem hinnach gefolgten 1665. Jahr sich hat schauen lassen (S. 192).
Hieran ward alle Anstalt zur Hochzeitlichen Festivität gemacht ; und die Braut in Begleitung ihres Herrn Vatters nacher Kiov übergeholet (S. 52).	Der Kauff-Mann machte zwar alle Anstalt zur Fischerey /bekam aber an statt der Fische eine Parthey Schlangen.
Der Türck in diesem noch lauffenden Seculo , nachdem er die beede Fürstenthumen Moldau und Wallachey ihm Tribut- und zinßbar gemacht; und so gar im Jahr 1620. die Haubt-Vestung der Wallachey Chozim am Fluß Niester, erobert und einbekommen, welche Vestung wenig Meilen von Camienik Podolski abgelegen; ist gleicher Gestalt nunmehro der Cron Polen naher Nachbar geworden (S. 63).	Nicht weniger/ haben in der Christenheit /insonderheit in dem noch lauffendē Seculo verscheidene Gesellschaftē sich hervor gethan/ derer vornemstes Absehen und Zweck dahin gerichtet ist/ die Wunder der Natur genauer zu untersuchen/ und zu männiglichs Nutzen bekannt zu machen (S. 49).
Dieser Theil Landes, wird hinwiederum in 3. Theil getheilet (S. 31).	Dieser Theil wird hinwiederum in drey Haupt-Theil als da ist: Europa, Asia, und Africa eingetheilet (S. 229).

Tabelle 1 Stichprobenvergleich Idiome

Ein solcher Vergleich ließe sich nach Belieben erweitern. In der Tat scheint ein erster qualitativer Blick in die beiden Texte einige gemeinsame Elemente offenzulegen.

4 Quantitativer Vergleich

Die *Summarische Beschreibung* umfasst rund 8 700 Wörter, die *Medulla mirabilem naturæ* dagegen fast 160 000. Ein quantitativer Vergleich auf Basis absoluter Zahlen wäre deshalb wenig zielführend. Daher ist die Verwendung relativer Werte unumgänglich, die im Folgenden zusätzlich zu den absoluten Angaben dargestellt werden. Bevor eine stilometrische Analyse durchgeführt wird, werden zunächst drei relativ einfach zu berechnende Messwerte erhoben: die Anzahl lateinischer Wörter, die in den Texten vorkommen; die Anzahl der Sätze, die aus mehr als 40 Wörtern bestehen; die mittlere Satzlänge.

Die Identifizierung lateinischer Wörter wurde mittels einer heuristischen Suffix-Suche (-us, -um, -is, -ae, -orum, -ibus, -iren usw.) durchgeführt. Dazu wurde ein Python-Script (Schiestl, 2025) erstellt, bei dem deutsche Wörter mit ähnlichen Endungen (z. B. „warum“, „daraus“ etc.) gezielt von der Analyse ausgenommen werden. Fehltreffer sind dennoch nicht auszuschließen. Das Ergebnis wurde anschließend normiert (Ergebnis/Gesamtzahl x 1 000).

Die Interpunktionszeichen <., <?> und <!> wurden als Marker für Satzenden angenommen. Auch hier wird der Wert lediglich heuristisch ermittelt, denn das Ergebnis kann durch Abkürzungen und historische Interpunktionsnormen beeinflusst sein. Die mittlere Satzlänge berechnet sich aus der Gesamtzahl der Wörter, geteilt durch die Anzahl der Sätze.

	Summarisch	Medulla
Gesamtwortzahl	8732	159704
Anzahl der Sätze	393	9048
Mittlere Satzlänge in Wörtern	22,23	17,66
Sätze > 40 Wörter	55 (13,99 %)	1066 (11,78 %)
Anzahl lateinischer Wörter	109	1745
Lateinische W./1000 W.	12,48	10,93

Tabelle 2 Quantitativer Vergleich

Die *Summarische Beschreibung* weist im Mittel längere Sätze und einen etwas höheren Anteil lateinischer Wörter pro 1 000 Wörter auf als die *Medulla mirabilem naturae*. Diese Unterschiede sprechen für eine leicht komplexere Satzstruktur und Sprache in der *Summarischen Beschreibung*.

Die erhobenen Messwerte bieten einen ersten, groben Eindruck über die strukturellen Merkmale der beiden Texte. Unterschiede in der durchschnittlichen Satzlänge oder im Anteil lateinischer Wörter lassen sich zwar erkennen, doch allein reichen diese Werte nicht aus, um fundierte Aussagen über die Autorschaft zu treffen.

An diesem Punkt lenkt eine stilometrische Untersuchung den Blick von einzelnen Häufigkeitsmaßen auf ein breiteres Spektrum lexikalischer und syntaktischer Eigenheiten, die systematisch erfasst und statistisch ausgewertet werden. Durch den Vergleich der *Summarischen Beschreibung* mit der *Medulla mirabilem naturae* sowie weiteren zeitgenössischen Texten lässt sich prüfen, ob sich in der Feinstruktur signifikante Übereinstimmungen oder Unterschiede zeigen, die über ein Verdikt zufälliger Übereinstimmungen erhaben sind.

Stilometrische Untersuchung

Die Geschichte der Stilometrie als Disziplin der statistischen Linguistik reicht zurück bis ins 19. Jahrhundert, doch erst in jüngerer Zeit wurden die Ergebnisse stilometrischer Analysen relevant, da es mittels Computer einfacher und zuverlässiger wurde, quantitative Studien mit langen digitalen Texten durchzuführen. Die Stilometrie filtert stilistische Merkmale aus einem Text heraus, die in der Folge mit denen anderer Texte verglichen werden können. Ein Ziel der Stilometrie ist es, Texte, deren Autorenschaft ungeklärt ist, gewissen Verfassern zuzuschreiben, wobei zu beachten ist, dass eine stilometrische Analyse zwar ein nützliches linguistisches Werkzeug darstellt, aber keine hundertprozentige Garantie dafür ist, dass ein Text tatsächlich von einem gewissen Autor stammt, weshalb sie höchstens begleitend zu anderen Methoden angewendet werden sollte.

Das Tool *Stylometry with R* (Eder – Rybicki – Kestemont, 2016a) ist eines der wenigen Computer-Tools, das sich ausschließlich der stilometrischen Analyse von Texten widmet. Es ist frei im Internet verfügbar. Die Programmiersprache *R* eignet sich für die statistische Datenanalyse, für den Endbenutzer ist die Ausführung des Programms jedoch etwas kompliziert, weshalb fortgeschrittenere Computerkenntnisse benötigt werden. *Stylometry with R* bietet eine grafische Oberfläche (GUI), was die Bedienung stark vereinfacht.

Stylometry with R bietet verschiedene Parameter, mit denen ein computergestützter stilometrischer Textvergleich von eingespeisten Textdateien durchgeführt werden kann. Das Ergebnis kann als verschiedene grafische Diagramme ausgegeben werden.

Für die vorliegende Analyse wurde die *Summarische Beschreibung* Seyfrieds *Medulla mirabilem naturae* gegenüber gestellt. Die *Summarische Beschreibung* wurde vollkommen durch den Verfasser digitalisiert, eine digitalisierte Version von *Medulla mirabilem naturae* ist im *Deutschen Textarchiv* online frei verfügbar. Zwei weitere Texte, die sich mit der Ukraine

beschäftigen und die bereits zuvor vom Verfasser digitalisiert worden sind, nämlich ein Auszug aus *Des Weyland Durchl. Printzens Maximilian Emanuels Hertzogs in Würtemberg u. Obristen über ein Schwedisch Dragoner Regiment Reisen und Campagnen durch Teutschland in Polen, Lithauen, roth und weiß Reußland, Volhynien, Severien und Ukrainie* (1739) von Johann Wendel Bardili sowie ein Auszug aus *Vollständige Beschreibung des Russischen Reichs und aller dazugehörigen Lande, Völker und Orte* (1767) von Michael Ranft, wurden zu Vergleichszwecken den oben genannten Texten gegenübergestellt.

Folgende Parameter wurden für die Analyse angewendet:

- **MFW (Most Frequent Words):** 100 – gibt an, dass die 100 häufigsten Wörter in jedem Text berücksichtigt werden, um stilistische Muster basierend auf der Wortnutzung zu identifizieren.
- **Culling:** 40 % – bezieht sich auf die Filterung von Wörtern, die nicht analysiert werden sollen. In diesem Fall bedeutet ein Wert von 40, dass ein Wort in mindestens 40 % der Texte erscheinen muss, um in die Analyse einbezogen zu werden. Wörter, die in weniger als 40 % der Texte vorkommen, werden ausgeschlossen. Pronomen wurden ebenfalls von der Analyse ausgeschlossen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass zu allgemeine Wörter die Analyse nicht beeinflussen.
- **Delta-Distanz:** Eder's Delta – ein spezifisches Maß zur Quantifizierung der stilistischen Distanz zwischen Texten, das besonders nützlich für die Analyse von stark flektierenden Sprachen wie Deutsch ist.
- **Sampling:** 1300 zufällige Samples bei einer Sample-Größe von 700 – gibt an, dass die Analyse auf einer zufälligen Stichprobe von 1300 Instanzen aus den Texten durchgeführt wurde. Da die vier Texte sehr unterschiedlicher Länge sind, ist dies die beste Methode, ein objektives Ergebnis zu erzielen.

Das Ergebnis der Analyse wurde in einer Hauptkomponentenanalyse (PCA) ausgegeben. Die Zufallsstichproben der vier Texte werden durch verschiedene Symbole dargestellt (siehe Legende oben).

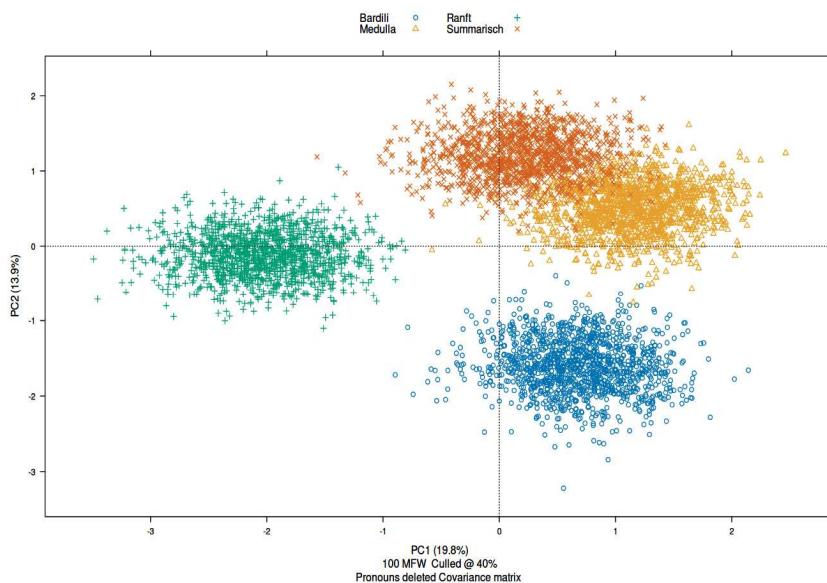


Abbildung 1 PCA-Cluster zeigen signifikante Überlappung zwischen der *Summarischen Beschreibung* und *Medulla*, im Gegensatz zu klar getrennten Clustern bei Bardili und Ranft

Die Texte von Ranft und Bardili werden stilometrisch eindeutig als eigenständig und sich von den anderen unterscheidend wahrgenommen. Dies bedeutet, dass sie sich durch einen charakteristischen und distinktiven Stil auszeichnen. Die völlig separaten Cluster in den

Analysen bestätigen diese grundlegenden Unterschiede im Schreibstil. Anders verhält es sich bei der *Summarischen Beschreibung* und *Medulla mirabilium naturæ*, deren Cluster sich signifikant überschneiden. Dies ist ein Indikator dafür, dass die beiden Texte eine stilistische Konvergenz aufweisen, d. h., dass sie sich eine Reihe von stilistischen Merkmalen teilen.

Bei Texten aus demselben Genre kann sich das Ergebnis eines stilometrischen Vergleichs auch bei unterschiedlichen Verfassern durchaus derlei gestalten, bei der vorliegenden Analyse ist dies jedoch nicht der Fall: Die *Summarische Beschreibung* ist ein geografisch-geopolitischer Text über Polen und die Ukraine, während *Medulla* eine naturwissenschaftliche Abhandlung darstellt. Umso erstaunlicher ist die stilistische Ähnlichkeit der beiden Texte. Verschiedene Parameter und Visualisierungen wurden in der Folge getestet, das Ergebnis änderte sich dabei nur minimal; die Überschneidungen zwischen der *Summarischen Beschreibung* und *Medulla* blieben konstant.

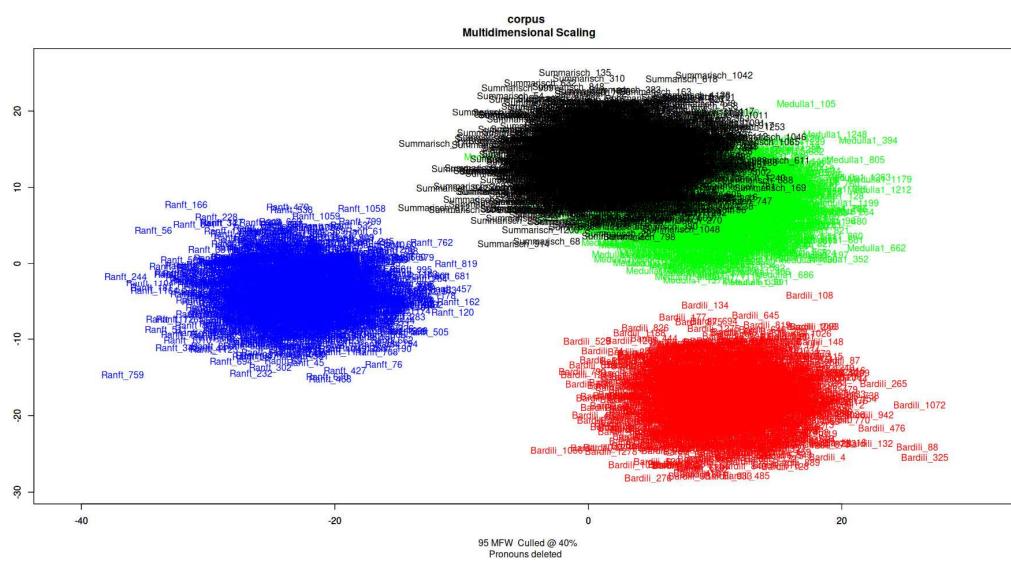


Abbildung 2 MFW: 95, Culling: 40 %

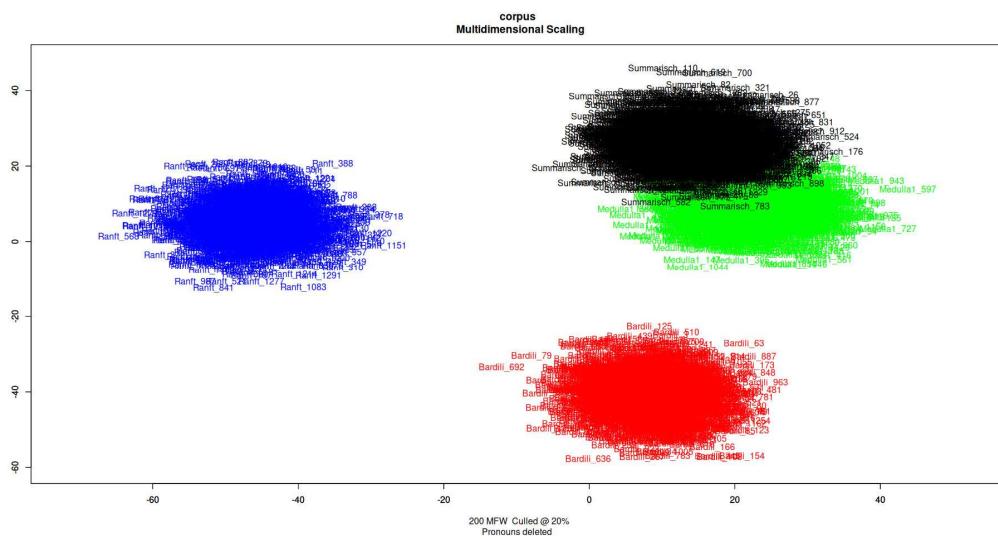


Abbildung 3 MFW: 200, Culling: 20 %

Es wäre jedoch verfrüht und wissenschaftlich nicht haltbar, die *Summarische Beschreibung* allein aufgrund dieser stilometrischen Gemeinsamkeiten eindeutig Johann Heinrich Seyfried zuzuschreiben. Die in der oben dargestellten Analyse gewonnenen Ergebnisse stellen aber in jedem Fall einen wichtigen Grundstein für weiterführende und

vertiefte quantitative Untersuchungen zur ungeklärten Autorenschaft der *Summarischen Beschreibung* dar. Im besten Fall trägt sie dazu bei, die Wahrscheinlichkeit einer Autorenschaft Seyfrieds zu erhöhen und damit den wissenschaftlichen Diskurs um diese Frage zu bereichern.

Typografischer/graferischer Vergleich

Zu guter Letzt wird die *Summarische Beschreibung* und *Medulla mirabiliu naturæ* von der formalen, typografischen Seite her verglichen. Als Vergleichsbasis dienen die Titelseiten sowie die jeweils ersten Textseiten. Zwischen den Originalabbildungen befindet sich jeweils eine vom Verfasser erstellte abstrahierte Darstellung, die zentrale Gestaltungselemente reduziert wiedergibt und so die visuellen Gemeinsamkeiten verdeutlicht.



Abbildung 4 Vergleich der Titelblätter

Beide Titelblätter verwenden denselben Schriftsatz: Fraktur für deutsche Wörter, Antiqua für lateinische Ausdrücke. Die Struktur ist nahezu identisch: Zunächst steht der sehr lange, zentriert gesetzte Titel, der in beiden Fällen rund zwei Drittel der Seite einnimmt. Darunter folgt, ebenfalls zentriert, das Wort „Durch“, anschließend der Autorennname. Nach einer horizontalen Trennlinie werden Ort, Verlag und Erscheinungsjahr angegeben.

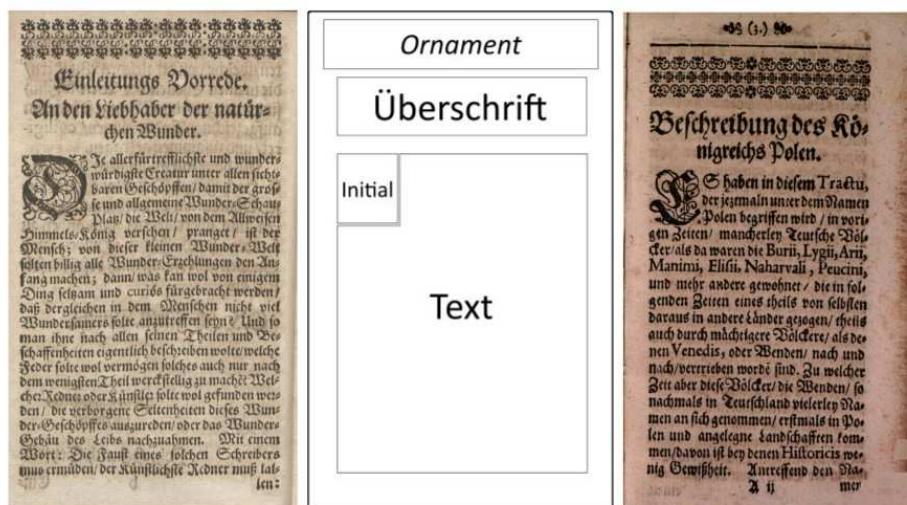


Abbildung 5 Vergleich der ersten Seiten

Ebenso sind die ersten Seiten der beiden Werke ähnlich gestaltet. Der obere Rand wird durch ein dreizeiliges Ornament dekoriert. Danach folgt die Überschrift in höherer Schriftgröße. Der Haupttext wird durch ein barock verziertes Initial eingeleitet. Der Schriftsatz ist identisch. Lediglich der Satzspiegel der *Summarischen Beschreibung* ist schmäler als jener der *Medulla mirabilem naturæ*.

Insgesamt weisen die verglichenen Seiten eine bemerkenswerte formale Übereinstimmung auf. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gestaltung historischer Drucke in der Regel nicht in der Verantwortung des Autors lag, sondern dem Drucker oder Verleger oblag, die häufig feste Gestaltungsnormen für ihre Publikationen einhielten. Gleichwohl ist die Tatsache, dass beide Werke im selben Verlag erschienen sind, ein weiteres Indiz, das im Kontext der Autorenschaftsfrage der *Summarischen Beschreibung* nicht unbeachtet bleiben darf.

5 Schlussfolgerung

Die vorliegende Untersuchung hat es sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Klärung der bislang ungeklärten Autorenschaft der *Summarisch-, doch gründliche Beschreibung des Königreichs Polen* von 1672 zu leisten. Im Zentrum stand die Frage, ob Johann Heinrich Seyfried, Hofbeamter in Sulzbach und Autor mehrerer geografischer und naturwissenschaftlicher Werke, als Verfasser in Betracht kommt.

Die Analyse folgte einem mehrstufigen Vorgehen:

1. **Qualitativer Textvergleich:** Auffällige Gemeinsamkeiten zwischen der *Summarischen Beschreibung* und Seyfrieds *Medulla mirabilem naturæ* von 1679 wurden in Syntax, Satzbau, Lexik und Orthografie festgestellt. Besonders markant sind die Verwendung des Schrägstrichs als Kommaersatz, lange Satzperioden, inkonsistente Orthografie bei Eigennamen sowie der häufige Einschub lateinischer Ausdrücke.
2. **Quantitativer Textvergleich:** Es wurden quantifizierbare Faktoren der beiden Texte verglichen, wie die mittlere Satzlänge, die Sätze, die aus mehr als 40 Wörtern bestehen sowie die Häufigkeit lateinischer Ausdrücke. Es wurde festgestellt, dass diese Komponenten alleine nicht ausreichen, um eine Autorenschaft der Summarischen Beschreibung gesichert feststellen zu können.
3. **Stilometrische Untersuchung:** Mittels der Software *Stylometry with R* und unter verschiedenen Parameterkonfigurationen ergaben sich in der Hauptkomponentenanalyse deutliche Überschneidungen der Textcluster beider Werke. Vergleichstexte (Bardili, Ranft) hingegen bildeten klar getrennte Cluster, was die stilistische Nähe der beiden Hauptwerke hervorhebt.
4. **Typografisch-formaler Vergleich:** Titelblätter und Erstseiten beider Drucke zeigen frappierende strukturelle und gestalterische Parallelen, etwa in der Kombination von Fraktur- und Antiquaschrift, der Gliederung des Titelblattes, der Ornamentik und der Einleitung mit verziertem Initial. Zwar ist hier die Einflussnahme des Druckers bzw. Verlags nicht auszuschließen, doch der gemeinsame Publikationsort und die identische Ausführung verstärken die Indizienlage.

Zusammengenommen ergibt sich ein konsistentes Bild: Die *Summarische Beschreibung* und Seyfrieds *Medulla* teilen nicht nur inhaltliche Grundmuster einer frühneuzeitlichen Wissensdarstellung, sondern auch markante sprachliche und formale Eigenheiten, die auf eine gemeinsame Autorschaft hindeuten. Die starke stilometrische Konvergenz ist umso bemerkenswerter, da die beiden Texte unterschiedlichen Gattungen angehören – ein geografisch-geopolitischer Bericht einerseits und eine naturwissenschaftliche Abhandlung andererseits.

Gleichwohl wäre es wissenschaftlich unredlich, allein aufgrund dieser Indizien eine eindeutige Zuschreibung vorzunehmen. Druckkonventionen, mögliche Nachahmungen und gattungsspezifische Formmerkmale sind als alternative Erklärungen einzubeziehen. Die hier

präsentierten Ergebnisse sind daher als fundierte Grundlage für weiterführende Forschung zu verstehen – etwa durch die stilometrische Auswertung weiterer gesicherter Seyfried-Texte, die Einbeziehung archivalischer Belege oder eine detaillierte Analyse der Druck- und Verlagsgeschichte.

In jedem Fall hat diese Untersuchung einen bisher weitgehend unbeachteten Text der Ukraineforschung in den Mittelpunkt gerückt und neue Perspektiven für die Erforschung frühneuzeitlicher Autorschaft, Druckpraxis und Wissensvermittlung eröffnet. Die Wahrscheinlichkeit, dass Johann Heinrich Seyfried der Verfasser der *Summarischen Beschreibung* ist, darf nach den vorliegenden Befunden als deutlich erhöht gelten.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

- I. H. S. (1672): *Summarisch-, doch gründliche Beschreibung des Königreichs Polen: insonderheit Podolien oder der sogenandten Ukraine und angräntzender Landschafften*. Nürnberg: Hofmann.
SEYFRIED, J. H. (1679): *Medulla mirabilium naturæ*. Nürnberg: Hofmann. Online verfügbar im Deutschen Textarchiv (DTA). [Zit. 2025-08-09.] Verfügbar unter:
<https://deutschestextarchiv.de/book/view/seyfried_medulla_1679>

Sekundärliteratur:

- EDER, M. – RYBICKI, J. – KESTEMONT, M. (2016a): Stylometry with R: a package for computational text analysis. In: *The R Journal*, 8/1, S. 107–121.
GRABOWITSCH, M. (2023): Geschichte und Gegenwart der Ukraine. Eine Bibliographie deutschsprachiger Bücher. [Zit. 2025-08-10.] Verfügbar unter: <<https://gabowitsch.net/wp-content/uploads/2022/04/Ukraine-Bibliographie.pdf>>
KAPPELER, A. (2020): *Vom Land der Kosaken zum Land der Bauern. Die Ukraine im Horizont des Westens vom 16. bis 19. Jahrhundert*. Wien: Böhlau.
ZEDLER, J. H. (1773): *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. Band 36 (Schwe – Senc)*. Leipzig/Halle: Eigenverlag.
ZELLER, R. (2020): Die Medulla Mirabilia Naturæ des Sulzbacher Hofbeamten Johann Heinrich Seyfried im Kontext der Publikationen des Sulzbacher Hofes. In: R. Zeller – E. Rohmer (eds.): *Morgen-Glanz 30. Zeitschrift der Christian Knorr von Rosenroth-Gesellschaft*. 30/2020. Lausanne/Berlin: Peter Lang.

Tools:

- EDER, M. – RYBICKI, J. – KESTEMONT, M. – PIELSTRÖM, S. (2016b): stylo: R package for stylometric analyses. [Zit. 2025-08-09.] Verfügbar unter: <<https://github.com/computationalstylistics/stylo>>
SCHIESTL, A. (2025): Texttool zur Berechnung der Häufigkeit lateinischer Wörter. [Zit. 2025-08-09.] Verfügbar unter: <<https://codeberg.org/schiestl/text-tools/Latein-Woerter.py>>

Summary

Investigations into the Authorship of the Text *Summarische Beschreibung* (1672)

This paper investigates the unresolved authorship of the work titled *Summarisch-, doch gründliche Beschreibung des Königreichs Polen: insonderheit Podolien oder der sogenandten Ukraine*, published in Nuremberg in 1672. This is the first known German-language printed work to include the term “Ukraine” in its title. The starting point is the hypothesis that the court official Johann Heinrich Seyfried (circa 1627–1715) may be considered the author. Using qualitative text analysis, stylometric methods, and typographical-formal comparisons, the work is contrasted with Seyfried’s *Medulla mirabilium naturæ* (1679). The results reveal clear linguistic and orthographic parallels, significant stylistic convergence, and notable similarities in layout. While a definitive attribution remains inconclusive, the findings increase the likelihood of Seyfried’s authorship and provide a solid foundation for further research.